

**Der Pferdemann Alwin Schockemöhle wurde 75 - sein Leben waren immer Pferde,**

**unmittelbar rechts neben ihm sein Goldross Warwick Rex, links sein "Professor" Rex The Robber**

**Mühlen. Als der Pennäler Paul Schockemöhle seine ersten Hühnerställe zimmerte und Bruder Werner noch Jura studierte, gewann Alwin in Rom 1960 seine erste Olympische Goldmedaille. Er gilt nach wie vor als Pferdemann ohne Beispiel, an diesem Dienstag wurde er 75.**

Die drei Schockemöhles errangen im "Reich des Pferdes" Weltgeltung, Paul als Reiter und Züchter, Werner als Buchautor, Zuchtexperte und Hengsthalter, Alwin als Ausbilder, Reiter und

Traberzüchter.  Werner starb vor zwölf Jahren nach mehreren Operationen und schweren Leiden, Paul (66) herrscht inzwischen über ein wahres Imperium in allen möglichen Bereichen, Alwin Schockemöhle schleppt sich mit ständigen Schmerzen durch das Leben, generell wurde die ganze Familie wahrlich vom Glück nicht verwöhnt.

**Flachrennen und Springen**

Der zehnte Wettbewerb an jenem 24. Juli 1955 in Rastede bei Oldenburg war ein Flachrennen. Auf einem sechsjährigen Fuchswallach namens Erz kam ein gewisser Alwin Schockemöhle auf den dritten Platz. Beim mittelschweren Springen der gleichen Veranstaltung belegte dieser Schockemöhle auf dem Holsteiner Wallach Tiro noch einen fünften Rang, wobei der Sieger Hans Günter Winkler auf Gronau hieß. Alwin Schockemöhle, damals gerade 18 Jahre alt, hatte noch keinen Namen. Er ritt alles, was zu reiten war. Reitlehrer Eduard Drees, den alle Onkel Edu nannten, nahm sich als erster seiner an.

Als die Familie Schockemöhle 1953 auf den heimatlichen über 400 Jahre alten Hof nach Mühlen zurückkehrte, förderte ihn Jan Noordendorp. Der erkannte rasch die Qualitäten dieses Jungen und gab die Beobachtungen weiter nach Warendorf an die Zentrale der deutschen Reiterei. In Warendorf residierte damals Landstallmeister Dr. Gustav Rau, einer der großen Hippologen der Pferdegeschichte und des angekoppelten Sports. Rau holte Schockemöhle nach Warendorf.

## In einer Bude mit Reiner Klimke

Warendorf wurde der Beginn einer sicherlich ziemlich einmaligen Karriere eines Landwirtssohnes aus Südoldenburg. Zunächst sollte Alwin Schockemöhle in der Vielseitigkeit seinen Platz suchen.

Mit dem später in der Dressur erfolgreichsten Reiter Reiner Klimke teilte er das Zimmer, „wir hatten ein Bett und eine Luftmatratze. Wöchentlich wechselten wir die Schlafstelle...“ Der Vater erwarb in Holstein den siebenjährigen Vollblutwallach Tiro, mit ihm qualifiziert sich der Sohn für "Olympia der Reiter" 1956 in Stockholm. Nominiert werden andere, ihm fehle die Erfahrung, hieß es. Alwin Schockemöhle  zieht die Militarykappe ab und setzt sie nie wieder auf.




**Alwin Schockemöhle auf Donald Rex - Team-Bronze bei Olympia 1968 in Mexko City, bestes Paar im Preis der Nationen**

Alwin Schockemöhle ritt in der Jugend alles, was zu reiten war, auch Flachrennen, mit zwölf

gewann er sein erstes Rennen. Reitlehrer war zunächst sein Vater Aloys, ein Pferdenarr, der 1963 bereits starb und Alwin als dem Erstgeborenen den Hof vererbte.

**Erstes Gold in Rom 1960**

1960 in Rom ritt er auf Ferdl an der Seite von Fritz Thiedemann mit Meteor und Hans Günter Winkler auf Halla zu seiner ersten Olympischen Goldmedaille, aus Mexiko City kehrte er 1968 mit Team-Bronze zurück.  Bis heute gilt er als Meister der Ausbildung, der ehemalige Reit-Künstler und Bundestrainer Hans-Heinrich Brinckmann schwärmte oft: "Diese Losgelassenheit bei Alwins Pferden darf als Beispiel für alle Zeit gelten."  Keiner wie er vermochte auch die Schlaufzügel wahrlich so meisterlich zu handhaben.



**Alwin Schockemöhle auf Rex The Robber**

Über Jahre hinweg lästerte man oft über ihn als den "Champ ohne Einzel-Titel". Zwischen 1963 und 1973 gewann er dreimal Silber und zweimal Bronze bei einer Europameisterschaft, ganz vorne standen am Ende immer andere, bis eben zum Championat 1975 in München. Dort zog er bei der Meisterschaft des alten Kontinents erstmals ganz rechts zur Platzierung auf, dort, wo die Siegerschleifen angeheftet werden. Auf dem Gelände von Olympia 1972 war er auf dem gewaltigen Warwick Rex allen davongeflogen.

**Nur einer kam bei Olympia durch**

Seine Karriere vollendete er ein Jahr danach bei den Olympischen Sommerspielen in Bromont außerhalb von Montreal. Er gewann als erster Reiter der Geschichte ohne Fehler nach zwei Umläufen mit dem riesigen Hannoveraner Wallach Warwick Rex, den wahrhaft nicht auch unbedingt Schönheit drückte. Heute steht Warwick Rex in Bronze gegossen mitten in Vechta.

Was der kanadische Parcourschef Tom Gayford damals in die Arena stellen ließ, hätte in jetziger Zeit die Tierschützer zu einer Demonstration gezwungen. Im ersten Umlauf warteten neun Oxer, von denen vier eine Tiefe von 2 m aufwiesen, einer brachte es auf 2,10 m und der Schlussoxer gar auf eine Breite von 2,20 m. Fünf Oxer mit jeweils 2 m Tiefe ängstigten jeden Teilnehmer in der zweiten Runde, Sturzbilder en masse wurden zu keiner Werbung für diesen Sport. Doch Warwick Rex schien geradezu schelmisch zu lächeln, als er in gewaltigen Sätzen über die Stangen und den Wassergraben flog. Nie mehr durfte sich später ein Parcoursgestalter bei Olympia derart hemmungslos und ungestraft am Reitsport vergehen.

Unmittelbar nach seinem Erfolg an jenem 27. Juli 1976 läuteten in Mühlen die Kirchenglocken. Mit nochmals Silber aus dem Preis der Nationen kehrte Alwin Schockemöhle aus Montreal nach Hause zurück, wo er und sein Bruder Paul als ebenfalls Mannschafts-Mitglied - dazu Sönke Sönksen und Hans Günter Winkler - in einer Kutsche in einem Triumphzug durch die damalige "Reiterhauptstadt Mühlen" gefahren wurden.

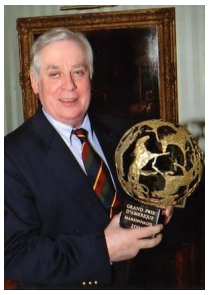
**Karriere-Ende und Bruch mit Verband**

1977 beendete Alwin Schockemöhle seine Sattellaufbahn. Jahrelang hatte er sich wegen eines gespaltenen Rückenwirbels gequält, der Schmerz kappte brutal jede Überlegung an eine sportliche Fortsetzung. Er sagte aber auch: "Lieber jetzt abtreten, ehe man über mich lacht." Am Schlusstag des CHIO von Deutschland in Aachen ging Alwin Schockemöhle mit Warwick Rex auf die letzte Ehrenrunde. 40.000 Menschen winkten ihm nach traditionellen CHIO- Brauch mit weißen Taschentüchern zu. Danach berief ihn Warendorf als Olympia-Inspekteur. Er sollte als Equipechef neue Aufgaben übernehmen und zuständig sein für den Pferdeankauf.

Doch weil er alles und jeden an sich selbst maß, geriet er rasch in die Kritik. Man warf ihm Befangenheit vor, zumal sein Bruder Paul und auch sein Schüler Franke Sloothaak inzwischen in der deutschen Spitze und somit in der Equipe ritten. Während des Internationalen Turniers in Wolfsburg 1980 sprach die Mehrheit der deutschen Springreiter ihm das Misstrauen aus. Alwin Schockemöhle trat sofort von seinem Posten zurück. Von jenen, die als Funktionsträger so groß verkündet hatten, wenn er zurücktrete, würden auch sie ihre Ämter niederlegen, konnte sich plötzlich keiner mehr an Gesagtes erinnern. ...

**Zufall gibt es nicht…**

Zufall, so sagt  Alwin Schockemöhle,  gebe es nicht für ihn. Erfolg lasse sich auch errechnen, und Talent allein genüge nicht, "wenn man nicht ständig hart an sich arbeitet." So war er als Springreiter, als Ausbilder beispielsweise von Gerd Wiltfang, Johan Heins oder Franke Sloothaak, als Berater von Thomas Frühmann, so wurde er auch als Traber-Züchter.



**Mit Abano AS 2003 Gewinner des berühmtesten Trabrennens der Welt - dem Prix d`Amerique in Paris**

(alle Fotos: Werner Ernst)

Die Freundschaft mit seinem alten Sattelkollegen Georg Ahlmann brachte ihn zu den Trottern, "denn für Galopper war ich zu schwer, außerdem dachte ich, wenn ich aus Gesundheitsgründen nicht mehr reiten kann, in einen Sulky dagegen vermag ich mich immer noch zu setzen." In kurzer Zeit und in Partnerschaft mit seinem ehemaligen Schwiegervater Otto Schulte-Frohlinde und Ahlmann rollte er wie eine Sturmflut über die Szene hinweg. In

wenigen Jahren stellte er fünfmal in Deutschland und einmal auch in Italien den Derby-Gewinner, nachdem er selbst als Springreiter das Blaue Band in Hamburg-Klein Flottbek dreimal gewann. Sein Hengst Diamond Way gilt nach wie vor als der erfolgreichste Vererber in Europa. Sein Ausnahme-Traber Abano AS erfüllte ihm gleichzeitig seinen größten Traum als Züchter: Der Hengst mit dem Belgier Jos Verbeeck im Sulky siegte 2003 in Paris im Prix d`Amerique, dem bedeutendsten Trabrennen der Welt, "davon hatte ich im Grunde genommen immer geträumt, wie jeder andere in der Szene auch. Es gibt nichts Größeres in dieser Sportart..." Der Verband nahm ihn in die "Ruhmeshalle des deutschen Trabrennsports" auf.

**Schockemöhle der Erfinder**

Alwin Schockemöhle klügelte die Hallenberieselung aus, er erfand die Führmaschine, eine Box, in der sich Pferde nach der Arbeit in warmer Gebläseluft wie unter einem riesigen Fön erholen, und er konstruierte eine Spezialbox mit eingearbeiteten heilenden Magnetfeldern. Auf seinem Areal in Mühlen steht die größte überdachte Trabrennbahn der Welt, 1.045 m lang, acht Meter breit, mit überhöhten Kurven. "Menschen arbeiten auch nicht gerne im Freien, wenn es regnet oder schneit, warum Pferde? Wenn sie Leistung bringen sollen, müssen sie Spaß an der Arbeit haben, auch im Training, und unter dem Dach gibt es im Sommer auch keine Mücken, was ich erst später bemerkte, und was für die Tiere ausgezeichnet ist", so Schockemöhle.

Über Pferde sagt er: "Sie wollen gleichrangig behandelt werden, sie unterwerfen sich dem Menschen nicht. Haben sie Vertrauen gefasst, überlassen sie ihm die Führungsrolle gerne." Über Preise im Handel und auf Auktionen meint er: "Pferde sind wie Kunstgegenstände, Liebhaberobjekte, kostbar wie Antiquitäten. Was einer dafür gibt, das sind sie ihm auch wert."

Bei einem Klassespringpferd setzt er "überdurchschnittliches Springvermögen, gute Technik, Mut und Nerven" voraus, "alles dies ist bereits bei einem jungen Pferd durchaus zu erkennen".

**Als Keksvertreter über Land**

Alwin Schockemöhle verdiente sein erstes Geld als Keksvertreter. Mit einem Musterkoffer seines damaligen Sponsors Hans Freitag aus Verden/ Aller zog er über Land. Monatslohn: "200 Mark."

An diesem Dienstag nach Pfingsten, 29. Mai, wird er 75 Jahre alt. Den 65. feierte er nicht. Zu tief noch lastete der Schock von einem Überfall wie eine Tonne Eisen auf ihm. Vier Gangster waren wenige Wochen zuvor in sein Haus eingedrungen, hatten ihn und seine Frau Rita gefesselt, gequält und nur nach Geld und Schmuck gesucht.

Inzwischen wurden alle nur erdenklichen Sicherheitsmaßnahmen getroffen. AS lebt inzwischen wie in Fort Knox. Von den Verbrechern fehlt nach wie vor jede Spur, die Akte wurde bereits acht Tage nach dem Überfall zugeklappt. Seit jenem brutalen Verbrechen, als die Gangster ihn schlugen, eine Bohrmaschine auf dem Brustbein ansetzten und drohten, nach und nach einen Finger nach dem anderen zu brechen, ehe sie mit Schmuck, Bargeld und Uhren verschwanden, seither verlässt er seinen Bungalow kaum noch. Ständige Schmerzen haben ihm außerdem die

Lebensfreude genommen. Permanent quält ihn ein eingeklemmter Rückennerv. Er hat drei Bandscheibenoperationen hinter sich, dazu chirurgische Eingriffe im Handgelenk, im Arm und Halswirbel, Folge von Stürzen. "Ab zwei Uhr morgens bin ich wach", sagt er. Was ihn inzwischen freut: "Die Töchter Vanessa und Christina sind wieder zuhause auf dem Hof.“

**Keine Rettung gegen den Schmerz**

Was ihn nach wie vor ärgert, "dass bei vielen Turnierveranstaltern zur Teilnahme nicht allein die sportliche Qualifikation herangezogen wird, sondern auch das Geldvermögen, um sich einzukaufen." Als offiziellen Springreiter-Ausbilder lehnte ihn der deutsche Verband vor über 30 Jahren ab, "weil meine Halle nicht den Warendorfer Vorschriften entsprach und ich auch kein spezielles Dressurviereck besaß, obwohl ich immer nur im Springsport zugange war." Und außerdem ließ man ihn wissen, er solle erst einmal in Warendorf vorreiten… Auszeichnungen erhielt er überall. Am meisten geehrt fühlt er sich, dass ihn das Land Niedersachsen zum „Sportler des 20. Jahrhunderts“ erhob.

Eines ist Alwin Schockemöhle, der zusammen mit dem Belgier Francois Mathy für den Holsteiner Verband in der Normandie den Jahrtausendhengst Cor de la Bryere entdeckte, immer noch zu eigen: Sieht  er irgendwo ein Klassepferd, werden seine Handflächen schweißnass...

Den 75. Geburtstag feiert er nicht, er ist nach eigenen Worten „weg“. Er möchte sich zunächst

auch von einem weiteren Schock erholen. Nach einer  dreitägigen intensiven Untersuchung von Kapazitäten in der Uni-Klinik Hannover wurde ihm nun mitgeteilt, die vier lädierten Halswirbel seien inoperabel. Er hat weiter mit permanenten Schmerzen zu leben…



**Doppel-Olympiasieger Ulli Kirchhoff stellte dieses Foto seines Lehrmeisters auf seine Seite bei Facebook mit der Zeile: "Das ist mein absolutes Vorbild der Reiterei"**

**Zur Person:**

Geb. 29. Mai 1937

Wohnort: Mühlen

**Deutscher Meister**: 1961, 1963, 1967 und 1975

**Europameisterschaften**:1963 in Rom Einzel-Zweiter, Team-Dritter/ Ferdl

1967 Einzel-Dritter/ Donald Rex und Pesgö

1969 Einzel-Silber/ Donald Rex und Wimpel

1973 Einzel-Silber/ Donald Rex und Weiler

1975 Einzel- und Team-Gold/ Warwick Rex

**Olympia**: Mannschafts-Gold 1960 in Rom auf Ferdl

Mannschafts-Bronze 1968 in Mexiko City auf Donald Rex

Einzelgold + Team-Silber 1976 in Montreal auf Warwick-Rex

**Weltmeisterschaft:** 1970 Vierter, bestes Pferd im Finale sein Wallach Donald Rex

in La Baule

**dazu dreimal Sieger im Deutschen Derby, dreimal Gewinner des Großen Preises in Aachen**

**50 Nationen-Preise.**